

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 2

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu seinem Debüt hat der neue Präsident der Presse- und Propagandakommission ideenreiche Pläne für eine erfolversprechende Mitgliederwerbung und Abonnentenwerbung für den «Schweizer Soldat» auf den Tisch gelegt. Der an den SUT 1952 über die Arbeit des SUOV gedrehte 16-mm-Tonfilm soll in vermehrtem Maße zu Propagandazwecken eingesetzt werden. Mit einer Berichterstattung in der nächsten Ausgabe des «Schweizer Soldat» über eine inzwischen stattgefundene Sitzung der Presse- und Propagandakommission werden wir Gelegenheit haben, auf dieses Thema näher einzutreten.

Leider mußte wieder einmal festgestellt werden, daß es noch drei Sektionen gibt, die ihrer Beitragspflicht gegenüber der Zentralkasse nicht nachgekommen sind. Nebst der Disziplinlosigkeit, mit der sie sich behaften, begeben sich diese unbegreiflich Saumseligen außerhalb des Versicherungsschutzes, so daß sie ohne ernsthafte Risiken am Arbeitsprogramm nicht teilnehmen können. Wenn diese Ausstände nicht innert kurzem geregelt werden, müßten der nächstjährigen Delegiertenversammlung Streichungsanträge vorgelegt werden.

In die gemäß Beschluß der Delegiertenversammlung einzusetzende Studienkommission für das System der Stärkeklassen bei den Wettkämpfen der SUT und den periodischen Wettkämpfen werden gewählt:

— als Vertreter der Unterverbände: Fw. Jakob Baumann, Sursee;

Four. Paul Bruggisser, Rebstein; Wm. Rudolf Rodriguez, Yverdon; Wm. Peter Blatter, Huttwil; Gfr. Fritz Würzler, St. Gallen; — als Vertreter des ZV und der TK: Adj.Uof. Crivelli, Adj.Uof. Graf, Adj.Uof. Tanner, Fw. Schwab, Fw. Specht.

Die Kommission wird ihre Arbeit unter dem Vorsitz von Fw. Walter Specht demnächst aufnehmen.

Mit einer Reihe weiterer Verhandlungsgegenstände wurden Angelegenheiten beschlagen, die noch nicht abschließend erledigt sind oder interne Fragen darstellen.

Terminkalender

- 4. Oktober: 12. Zürcher Orientierungs-Volkslauf;
- 4. Oktober: UOV Bischofzell: Sommer-Mannschaftswettkampf, 7. Div.
- 11. Oktober: Zentralschweiz. Militärwettkampfmarsch, Altdorf;
- 18. Oktober: Geländelauf des UOV Rorschach;
- 25. Oktober: IV. Emmentalstafette, Lützelflüh;
- 31. Oktober/1. November: Nachtorientierungslauf für Of, Uof und FHD, Zürich;
- 8. November: Oberwalliser Militärwettkampf;
- 13./14. Februar 1954: Militär-Skiwettkämpfe des SUOV am Schwarze.

Der bewaffnete Friede

Fortsetzung von Seite 29.

Auf der andern Seite möchte ich allen denen, die einen faulen und bequemen Kompromiß mit dem Osten eingehen möchten, welche ein Nachgeben im Interesse eines scheinbaren Friedens den notwendigen Opfern für die Erhaltung der eigenen Kraft und Stärke — das einzige was heute den Sowjets noch zu imponieren vermag — vorziehen, einen Besuch im heutigen Berlin empfehlen. Hier bieten sich die Vergleichsmöglichkeiten der Herrschaft zweier Ideologien; die Früchte der wahrhaften Demokratie und die Früchte einer jedes Menschentum verachtenden Parteidiktatur liegen vor jedem Besucher sichtbar ausgebreitet. Der Kampf gegen den Sowjetkommunismus ist auch für uns ein Teil unserer innern Landesverteidigung. Wer jemals in diesem Abwehrkampf, der nicht durch Worte allein geführt werden kann, schwach werden sollte, wer die Notwendigkeit dieser steten Abwehrbereitschaft nicht mehr einsehen will, dem sei ein Besuch Berlins und eine Aussprache mit den Menschen auf beiden Seiten der Sektorengrenze dringend empfohlen.

*

Wir haben in unserer Chronik die Ereignisse des 17. Juni 1953 in der Ostzone be-

reits gestreift und besprochen. Der Gesamtumfang dieses Volksaufstandes läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Wieviel Hunderttausende, vielleicht Millionen Deutsche sich gegen ihre Unterdrücker erhoben, in wieviel Städten und Dörfern die Fassade der «Arbeiterregierung» in diesen Tagen zusammenstürzte, wird vielleicht nie zu erfahren sein. Mit Sicherheit kann aber heute festgestellt werden: Es war eine der größten spontanen Volkserhebungen, welche die deutsche Geschichte kennt. Die sorgfältig gesammelten und überprüften, der Wahrheit entsprechenden Augenzeugenberichte, lassen übereinstimmend erkennen, daß sich die gesamte Bevölkerung Ostberlins und der Sowjetzone in fiebriger Erregung befand. Diese Erregung drängte nicht nur zu demonstrativen Entladungen, sie stellte auch jeden einzelnen Deutschen vor die innere politische Entscheidung: Für die Freiheit und Selbstbestimmung der Lebensart in einem wiedervereinigten Deutschland.

Die genaue Zahl der unmittelbaren Opfer des Aufstandes ist unbekannt. Bekannt ist lediglich, daß die Sowjets, welche die Volkerhebung mit Panzerdivisionen erdrückten und erdrosselten, in fast allen Städten der Zone Todesurteile durch Standgerichte gefällt haben, daß die Zahl der Toten und Verwundeten unter den Aufständischen in die

Tausende geht, und daß die sowjetische Justizmaschine ungezählte Demonstranten zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt hat und heute noch verurteilt. Sowjetische Truppen und eine brutale Militärgerichtsbarkeit haben den Aufstand erstickt. Aber der Mythos des «Arbeiterparadieses» von Moskaus Gnaden ist zerbrochen. Truppen dieses «Arbeiterstaates» haben vor den Fenstern des Westens auf Arbeitermassen, Frauen und Kinder geschossen, die für die Gewährung der primitivsten Menschenrechte, für die Bewahrung vor dem Hungertod demonstrierten!

Gegen 18 Millionen Deutsche haben in 24 Stunden mit dem Mut der Verzweiflung und der unauslöschlichen Treue zu Gesamtdeutschland das Trugbild des kommunistischen Fortschritts von sich geschüttelt. Es liegt an der ganzen freien Welt, diesen Ruf nicht nur zu hören, sondern aufzunehmen und zur verpflichtenden Richtschnur ihres Denkens und Handelns zu machen.

*

In einer hellen Nacht, ein weiter Sternenhimmel spannte sich über die einstige Reichshauptstadt, bin ich aus Berlin-Tempelhof nach Düsseldorf ausgeflogen. Unter diesem Himmel trat aus dem Dunkel der Nacht der Kontrast noch deutlicher hervor. Im Westen hellerleuchtete Straßen, Plätze, pulsierender Verkehr; Menschen, die nicht nur vor den Kinos und Theatern, die auch vor den Zelten und Gotteshäusern in dichten Reihen standen, um zahlreicher und aufmerksamer als früher den Botschaften verschiedener Religionsgemeinschaften zu lauschen. Im Osten trübe Lichter, leere Straßen, dunkle Ruinenfelder, fast hoffnungslose Eintönigkeit. Berlin war für mich ein großes Erlebnis; ein Erlebnis, dessen Auswirkungen die Arbeit der kommenden Wochen und Monate stimuliert und beseelt. Dazu hat auch der für Europa und die Welt so erfreuliche Ausgang der Bundestagswahlen in Westdeutschland wesentlich beigetragen.

Tolk

Berlin war im Kriege die meist bombardierte Stadt Deutschlands. Neben den imponierenden Leistungen des Wiederaufbaues im Westsektor sind aber die Ruinenlücken bei weitem nicht geschlossen. Es dürfte noch ein gutes Jahrzehnt dauern, bis alle Narben dieses Krieges verheilt und durch Grünanlagen verdeckt sind. Einem Mahnmal gleich steht über dem Kurfürstendamm, einst die schönste und vornehmste Geschäftsstraße der Welt, die ausgebombte Gedächtniskirche. Ein Bild, das in seiner Eindringlichkeit seine Wirkung nicht verfehlt.

